



Externe Evaluation
Schuljahr 2015/2016
Grundschulsprengel Lana
Rückmeldebericht

Vorgespräch:

03. Februar 2016

Schulbesuch:

01. März 2016

Rückmeldung an die Schulführungskraft:

31. März 2016

Rückmeldung im Kollegium:

04. April 2016

Übersicht

Vorgespräch	3
Befragung (Fragebögen, Interviews)	3
Schüler und Schülerinnen	3
Lehrpersonen	5
Eltern	11
Ankerfragen	18
Schulbesuch	19
Unterrichtsbeobachtungen	19
Dokumentenanalyse	20
Homepage	20
Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen	21
Interne Evaluation	21
Schulprogramm	22
Sonstiges	22

Vorgespräch

Das Vorgespräch hat am 03.02.2016 in der Direktion des Grundschulsprengels Lana stattgefunden. Von der Schule waren der Direktor Karl Spergser, Schulstellenleiterin Martha Margesin und Vizedirektorin Sieglinde Noriller anwesend, die Evaluationsstelle war durch Barbara Bortolotti und Ivan Stuppner vertreten.

Bei diesem Treffen wurde der Ablauf der externen Evaluation besprochen, insbesondere wurde Folgendes vereinbart:

- Unterlagen, die im Vorfeld des Schulbesuches an die Evaluationsstelle zu schicken sind
- Information an die Schulgemeinschaft durch den Schuldirektor
- Vorgangsweise bei den Fragebögen
- Organisation der Interviews
- Termine für eine erste Rückmeldung des Schulberichts an den Schuldirektor und für dessen Präsentation im Plenum

Im Anschluss daran wurde von Seiten der Evaluatoren anhand der vorbereiteten Unterlagen die Dokumentenanalyse vorgenommen.

Befragung (Fragebögen¹, Interviews)

Schüler und Schülerinnen

Von insgesamt 358 zur Befragung eingeladenen Schülern und Schülerinnen haben 309 den Fragebogen vollständig beantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 86,3 Prozent.

Dass sich die Schüler und Schülerinnen wohlfühlen, lässt sich von ihren Antworten insgesamt ablesen – im Besonderen treffen Räumlichkeiten und Pausenhof auf breite Zustimmung.

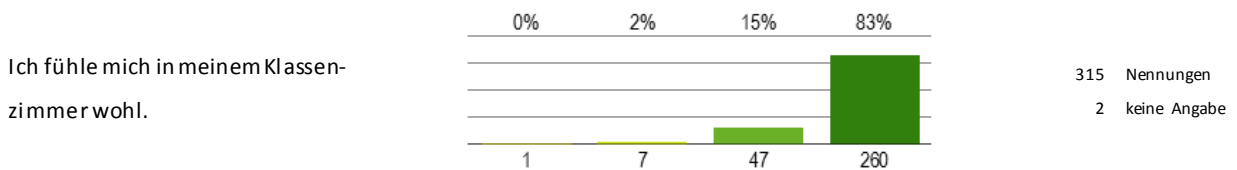


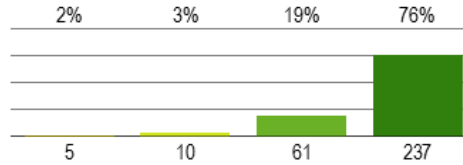
Diagramm 1

¹ Legende zu den Diagrammen:

- | | | | |
|-----------------|----------------------|----------------|-----------|
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | trifft eher zu | trifft zu |

Aufgrund der Rundungen bei der Auswertung der Fragebögen kann die Summe der Prozentsätze zwischen 99 und 101 Prozent liegen.

Der Pausenhof ist so gestaltet, dass ich mich gerne dort aufhalte.



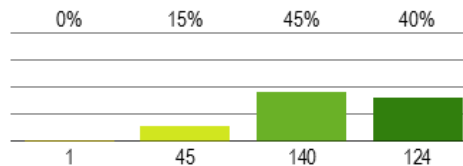
313 Nennungen
4 keine Angabe

Diagramm 2

In Bezug auf Lern- und Erfahrungsraum sind über 90 Prozent der Meinung, dass im Unterricht interessante Themen behandelt werden (71 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu), dass am Beginn der Stunde angesagt wird, was Thema sein wird (76 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu) und dass die Lehrpersonen gut erklären (84 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu).

Was eventuelle Gruppenarbeiten betrifft, so sind die Schüler und Schülerinnen geteilter Meinung:

Wir arbeiten oft in Gruppen.



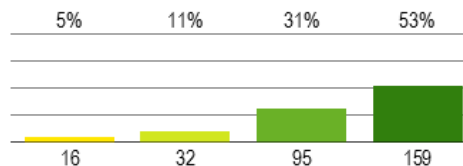
310 Nennungen
0 keine Angabe

Diagramm 3

Den Lernenden wird verlässlich Feedback gegeben: Die Lehrpersonen teilen den Schülern und Schülerinnen mit, was diese gut können (76 Prozent – trifft zu) und was noch zu lernen ist (85 Prozent – trifft zu), auch schreiben sie Bemerkungen unter die schriftlichen Arbeiten (79 Prozent – trifft zu).

Fast alle Kinder (91 Prozent – trifft zu) sind der Meinung, dass sie bei Schwierigkeiten Unterstützung bekommen, weniger Einigkeit herrscht in Bezug auf solche, die leicht lernen:

Kinder, die leicht lernen, bekommen besondere Aufgaben.



302 Nennungen
8 keine Angabe

Diagramm 4

Den höchsten Wert (93 Prozent – trifft zu) weist die Aussage auf: „Meine Lehrpersonen behandeln mich freundlich“. Ähnlich hohe Werte finden sich aber auch zu den Aussagen: „Ich kann immer mit einer Lehrperson sprechen, wenn ich ein Problem habe“ (86 Prozent – trifft zu) und: „Die Lehrpersonen achten darauf, dass wir die Regeln einhalten“ (91 Prozent – trifft zu). Auch die Zusatzangebote stoßen auf Zustimmung: 79 Prozent stimmen dem zu, dass es an der Schule interessante Wahlangebote gibt (20

Prozent – trifft eher zu) und 79 Prozent stimmen dem zu, dass Ausflüge und Lehrausgänge gemacht werden (16 Prozent – trifft eher zu).

Die Rückmeldung zur Hausaufgabe gestaltet sich wie folgt:

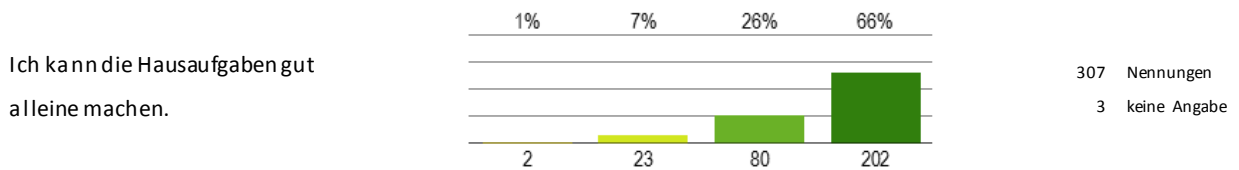


Diagramm 5

Die Antworten zur Aussage: „Meine Lehrpersonen befragen mich zu ihrem Unterricht“ schwanken stark. 22 von 310 Schülern und Schülerinnen haben dazu nicht geantwortet:

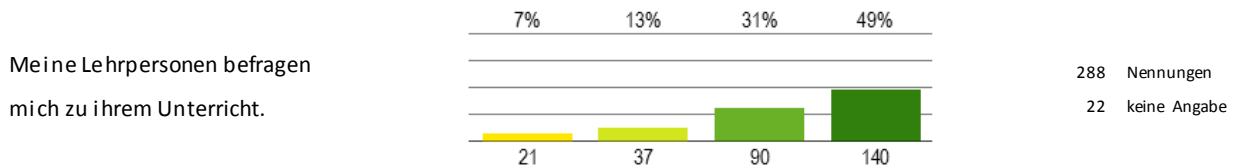


Diagramm 6

84 Prozent der Befragten geben an, dass es zutrifft, dass sie an der Schule viel lernen, 13 Prozent meinen, es trifft eher zu.

Die offenen Fragen weisen zusammengefasst drei Schwerpunkte auf: Sehr viele Aussagen bestätigen, dass die Schule toll ist, dass man sich dort wohl fühlt, dass es eine feine Schule ist u.a.m. Ähnliche positive Aussagen finden sich zum Pausenhof. Die Lehrkräfte werden als freundlich und nett charakterisiert. In vielen Aussagen wünscht man sich mehr Sportunterricht. Bei den Grundschulern wird von Einzelinterviews abgesehen.

Lehrpersonen

Von den insgesamt 83 versendeten **Fragebögen** wurden 78 vollständig beantwortet, was einer Rücklaufquote von 94 Prozent entspricht. In der Betrachtung der einzelnen Bereiche des Qualitätsrahmens können folgende Aspekte bei den Antworten der Lehrpersonen festgestellt werden:

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** sind die Lehrpersonen mehrheitlich der Meinung, dass die Lern- und Arbeitsräume den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechen (34 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu), wobei es hier auch gegenteilige Stimmen gibt (22 Prozent – trifft eher nicht zu, 8 Prozent – trifft nicht zu). Die Verfügbarkeit von Materialien und Hilfsmitteln für die Unterrichtsgestal-

tung ist für die Mehrheit gegeben (66 Prozent – trifft zu, 19 Prozent trifft eher zu). Was den Bereich **Lern- und Erfahrungsraum** betrifft, so räumt der Großteil der Lehrpersonen den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit ein, den Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen (44 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). Rund zwei Drittel der Befragten geben an, fächerübergreifende Kompetenzen einzuüben, 36 Prozent meinen, dies träfe eher zu. Die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld sehen 36 Prozent als gegeben, für 48 Prozent trifft dies eher zu. Dass neben den fachlichen Kompetenzen auch soziales Denken und Handeln einen großen Stellenwert hat, zeigt das folgende Diagramm:

Die Lernenden werden zu sozialem Denken und Handeln herangeführt.

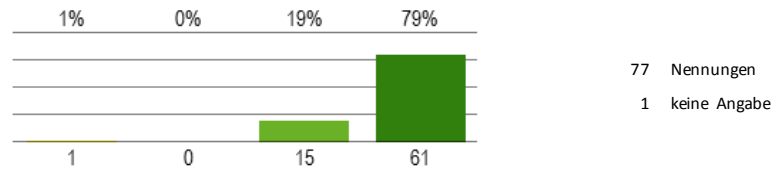


Diagramm 7

Dem Anspruch einer Förderung von individuellen Begabungen der Lernenden wird der Großteil der Lehrpersonen gerecht (52 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). Noch eindeutiger fallen die Aussagen bezüglich einer wirksamen Unterstützung bei Lernschwierigkeiten aus (74 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu). Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen werden bei ihrer Eingliederung von der Schule unterstützt (45 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu) und auch verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden von den meisten Lehrern und Lehrerinnen thematisiert (68 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu). Sehr hohe Werte werden bei der Frage hinsichtlich des Einsatzes von verschiedenen Unterrichtsmethoden erzielt (86 Prozent – trifft zu, 14 Prozent – trifft eher zu). Die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen kommen häufig zum Einsatz (52 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu), aktuelle Ereignisse und Themen werden im Unterricht oftmals aufgegriffen (44 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). Bezüglich der Abstimmung und verbindlichen Festlegung der Kriterien zur Leistungsbewertung herrscht weitgehende Einigkeit, auch wenn einzelne Lehrpersonen dieser Frage nicht beipflichten. Folgendes Diagramm gibt zu dieser Frage einen detaillierten Aufschluss:

Die Kriterien der Leistungsbewertung werden im Lehrer- und Lehrerinnenkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt.

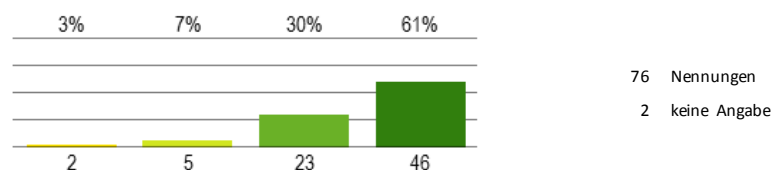
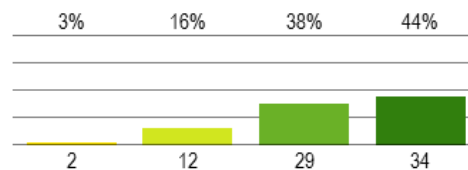


Diagramm 8

Hinsichtlich der Klarheit und Nachvollziehbarkeit von Bewertungen als auch der Ausrichtung selbiger am persönlichen Lernzuwachs ergibt sich eine nahezu identische Antwortverteilung. Jeweils drei Viertel der Lehrer und Lehrerinnen beantworten diese Fragen mit „trifft zu“, der Rest mit „trifft eher zu“. Sehr ähnliche Antworten ergeben sich auch hinsichtlich der angemessenen Reaktion bei regelwidrigem Verhalten.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** fallen die Antworten grundsätzlich positiv aus. Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in den Klassenteams wird, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, als gut funktionierend wahrgenommen (67 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu); auch ist man der Meinung, dass die vereinbarten Regeln von den Lehrpersonen eingehalten werden. Über die grundsätzlichen Ziele und Werte der Schule ist man sich größtenteils einig (55 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu), wobei auch hier einzelne Lehrkräfte nicht dieser Meinung sind bzw. sich der Stimme enthalten. Der gegenseitige Respekt sowie ein wertschätzendes Miteinander innerhalb der Schulgemeinschaft ist für 43 Prozent voll gegeben, 48 Prozent antworten auf diese Frage mit „trifft eher zu“; auch hier wiederholt sich das Bild der negativen Nennungen. Wie mit Konflikten an der Schule in der Wahrnehmung der Lehrpersonen umgegangen wird, zeigt das nachstehende Diagramm:

Konflikte und Schwierigkeiten werden an der Schule offen und direkt angesprochen.



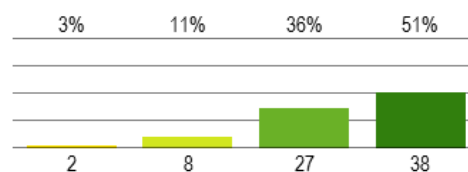
77 Nennungen
1 keine Angabe

Diagramm 9

Jeweils über drei Viertel der Lehrpersonen geben an, die Erziehungsberechtigten über die eigene Lehr- und Erziehungstätigkeit zu informieren und ihnen regelmäßige Rückmeldung über den Lernfortschritt der Kinder zu geben.

Im Bereich **Schulführung** wird eine positive Führungspräsenz vom Großteil der Lehrer und Lehrerinnen wahrgenommen:

In der Schule ist eine positive Führungspräsenz spürbar



75 Nennungen
3 keine Angabe

Diagramm 10

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich bei der Frage, ob die Schulführungskraft für die persönlichen Probleme und Anliegen der Lehrpersonen zugänglich ist. Die Einbindung der Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse wird sehr unterschiedlich wahrgenommen (38 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu, 22 Prozent – trifft eher nicht zu und fünf Prozent – trifft nicht zu). Das Schulsekretariat wird fast durchgängig als fachlich kompetent beschrieben.

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** gehen einige Feststellungen auseinander. Auf die Frage, ob die Schulentwicklung durch die interne Evaluation unterstützt wird, geht der Großteil der Antworten in Richtung Zustimmung (41 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu, 13 Prozent – trifft eher nicht zu und fünf Prozent – trifft nicht zu). Während sich die Lehrpersonen sehr wohl Feedback von verschiedenen Seiten holen (60 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu), scheinen Hospitationen zur Verbesserung der eigenen Unterrichtsqualität eher weniger genutzt zu werden:

Ich nutze Hospitationen zur Verbesserung meiner Unterrichtsqualität.

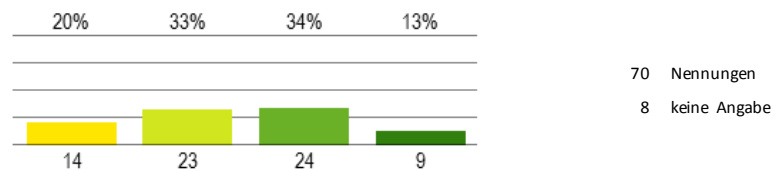


Diagramm 11

Die Fortbildungsfreudigkeit an der Schule scheint mit voller Zustimmung von 71 Prozent gegeben zu sein.

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** tendiert man zur Meinung, dass die Schüler und Schülerinnen nach Abschluss über die erforderlichen Kompetenzen für ihre Fortführung des Bildungsweges verfügen (48 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu). Der Ruf der Schule wird größtenteils als gut eingeschätzt (57 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu).

Die Gelegenheit auf die offene Frage zu antworten, haben lediglich zehn Lehrpersonen ergriffen. Neben Aussagen allgemeiner Natur kommt am häufigsten das angenehme Arbeitsklima zur Sprache.

Im Zuge der **Interviews** mit insgesamt 14 Lehrpersonen wurden einige schulrelevante Themen vertieft. Nach der Auswertung derselben können folgende Aussagen getätigt werden:

Das Klima in den Unterrichtsteams wird durchgängig als gut und kooperativ beschrieben. Auch wenn bei einzelnen Lehrpersonen die Teamfähigkeit zu wünschen übrig lässt, ist insgesamt doch von Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung die Rede; auch an den einzelnen Schulstellen wird das Klima als gut wahrgenommen und es herrscht eine positive Grundstimmung. Der Direktor wird als disponibel und aufgeschlossen beschrieben und er vermittelt den Lehrpersonen das Gefühl, hinter ihnen zu stehen.

Unterstrichen wird die ausgezeichnete Arbeit des Sekretariates in Hinblick auf Information und Verwaltung. Im Falle von Problemen oder Konflikten versucht man die Fachebene von der persönlichen Ebene zu trennen und ist normalerweise in der Lage, durch eine gute Gesprächskultur Schwierigkeiten lösungsorientiert aus dem Weg zu räumen. Auch gibt es ausgebildete Personen an der Schule, die im Bedarfsfall als Streitschlichter intervenieren. Derzeit wird von Seiten der Schule weder Supervision noch Coaching in Anspruch genommen. Bei Notwendigkeit schlägt die Schulführungskraft diese Form der Unterstützung jedoch vor und es gibt auch Beispiele aus der Vergangenheit, wo mit externen Beratern zusammengearbeitet wurde. Die wöchentlichen Planungssitzungen im Team finden donnerstagnachmittags statt. Inzwischen ist man dazu übergegangen, eine gemeinsame Planung für die Unterstufe und für die Oberstufe durchzuführen. Auch gibt es in regelmäßigen Abständen Treffen auf Schulstellenebene. Des Öfteren angemerkt wird die Tatsache, dass sehr viel Zeit für Organisatorisches aufgewendet wird und Besprechungen auf Schülerebene teilweise zu kurz kommen. Neuen Lehrpersonen steht für eine grundlegende Einführung in das spezifische Schulgeschehen in erster Linie die Schulstellenleiterin zur Verfügung. Danach übernimmt das Team und es findet, falls gewünscht, ein Austausch von Informationen und Materialien statt.

Die Haltung der Eltern gegenüber der Schule wird insgesamt als offen und wohlwollend beschrieben, wobei es durchaus auch einzelne kritische Situationen gibt, so auch aktuell, wo einzelne Eltern gewisse Grenzen überschreiten. Hohe Wertschätzung hingegen erhalten die Lehrpersonen in dem Moment, wo Eltern wahrnehmen, dass ihr Kind ernst genommen wird; besonders geschätzt werden die Lernentwicklungsgespräche. Neben den gängigen Begegnungsmomenten, wie Elternabende oder Elternsprechtage, werden auch die individuellen Sprechstunden der Lehrpersonen durchwegs in Anspruch genommen. Die Qualität der Gespräche und Kontakte wird generell als gut eingeschätzt. Bei Inklusionsbedarf sind zusätzliche Sitzungen vorgesehen. Hinsichtlich Inklusion wird die Schule als sehr aufgeschlossen beschrieben. Allgemein wird festgestellt, dass in den letzten Jahren eine Veränderung hin zur Inklusion geschehen ist – nicht zuletzt angestoßen durch die Schulführungskraft. Grundsätzlich werden die Kinder in der Klasse selbst gefördert, mitunter durch ein differenziertes Programm. Als hilfreich wird dabei die Unterstützung im Team angesehen oder, wo vorgesehen, jene der Integrationslehrkraft. Auch die Stationenarbeit ist der Differenzierung einzelner Schüler und Schülerinnen dienlich; grundsätzlich versucht man, die Kinder in den Klassen zu unterrichten. Nur wo als wirklich notwendig erachtet, wird mit einzelnen Kindern außerhalb der Klassengemeinschaft gearbeitet.

Dem Wahlpflichtbereich wird von der Direktionsebene eine hohe Wichtigkeit beigemessen. Das Programm wird am Ende des laufenden Schuljahres für jede Schulstelle gesammelt und die Kinder können sich für das darauffolgende Schuljahr eintragen; hier versucht man die individuellen Wünsche bestmöglich

lich zu berücksichtigen. Einzelne Angebote finden bei Mangel an Interesse nicht statt. Generell hinterfragen mehrere Lehrpersonen die Sinnhaftigkeit der Wahlpflichtfächer; man ist sich nicht sicher, ob der große organisatorische Aufwand und die zusätzliche Belastung für die Lehrpersonen, speziell jene mit vielen Klassen, im Verhältnis zum Nutzen steht. Aufgrund der relativ knappen Zeit hat man kaum die Möglichkeit, Themen wirklich gewinnbringend zu vertiefen. Auch auf den Wahlbereich legt die Schulführungskraft großen Wert. Das Angebot wird teilweise in den Fachgruppen erstellt; nach Sammlung der Themenbereiche auf Schulstellenebene werden Information und Einteilung von der Direktion übernommen. Das Angebot erfolgt schulstellenübergreifend und es findet eine Kooperation mit der italienischen Grundschule statt. Teilweise nehmen an einzelnen Blöcken nur sehr wenige Schüler und Schülerinnen teil und es wird in den Raum gestellt, dass die Festlegung einer Mindestteilnehmeranzahl Sinn machen würde.

Als Instrumente für die Bewertung kommen Raster zum Einsatz, die um individuelle Beobachtungen ergänzt werden. Die Lehrpersonen sind stark um Klarheit und Transparenz bemüht und sind der Ansicht, diesem Umstand auch gerecht zu werden. Negative Bewertungen bzw. Nicht-Versetzungen kommen so gut wie nie vor. In Ausnahmefällen gibt es in der Oberstufe Klassenwiederholungen und dies nur mit Zustimmung der Eltern. Die Ergebnisse der jährlich stattfindenden Lernstandserhebungen werden dem Kollegium vorgestellt und die Schulführungskraft legt den Lehrpersonen nahe, sich mit den Ergebnissen auseinanderzusetzen. Wie intensiv die Auseinandersetzung mit den Kompetenztests letztendlich ausfällt, lässt sich aus den Aussagen der Interviewpartner nicht ableiten. Die Fortbildungskultur ist an der Schule recht gut ausgeprägt. Man orientiert sich immer mehr an Veranstaltungen auf Bezirksebene; die Auswahl der Fortbildungen erfolgt persönlich. Nur bei den Gesprächen zur Gehaltsaufrückung werden von der Schulführungskraft Empfehlungen dazu gegeben. Der Austausch zu den Fortbildungen erfolgt hauptsächlich auf persönlicher Ebene. Besonders bedeutsame Fortbildungen werden manchmal für ein Kollegium aufbereitet und nochmals vorgestellt.

Auf die offene Frage wurde von nahezu allen Interviewten angegeben, dass sie sich an der Schule wohlfühlen und die Unterstützung innerhalb des Kollegiums und auch vonseiten des Direktors gut ist. Die Schule wird als offen und kreativ bezeichnet. Durch viele kleine Projekte wird versucht, das gesamte Potenzial der Schule zu entfalten, wobei diesbezüglich auch in den Raum geworfen wird, dass durch die Anzahl der Vorhaben manchmal der Blick aufs Wesentliche verloren geht. Für größere Schulprojekte oder CLIL-Unterricht hingegen wird noch nicht ein so großes Interesse an den Tag gelegt.

Eltern

Von 584 versendeten Fragebögen haben insgesamt 179 Eltern den Fragebogen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 30,7 Prozent entspricht. Im Folgenden wird die Auswertung der Aussagen zu den sechs Bereichen des Qualitätsrahmens vorgenommen.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben ca. zwei Drittel der Eltern an, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist, weitere 25 Prozent stimmen dem eher zu. Der Großteil der Eltern empfindet die Orientierungsmöglichkeit im Schulgebäude ihres Kindes als gut (74 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu). Wie die räumlichen Gegebenheiten von den Eltern eingeschätzt werden, verdeutlicht folgendes Diagramm:

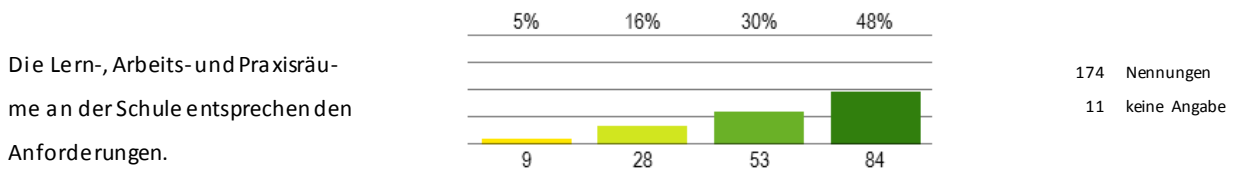


Diagramm 12

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** sind die allermeisten Eltern der Meinung, dass es an der Schule fächer- und klassenübergreifende Projekte gibt (67 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu) und dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikative und soziale Kompetenz ihres Kindes gefördert wird (60 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Mehr Eltern sind von der Unterstützung bei Lernschwierigkeiten als von der Förderung bei Begabungen überzeugt, wie die folgenden beiden Darstellungen zeigen:

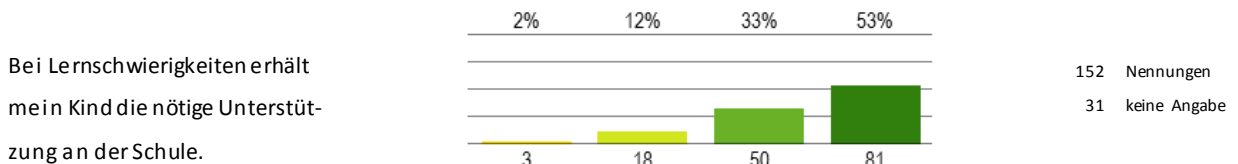


Diagramm 13

Die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten meines Kindes werden erkannt und gefördert.

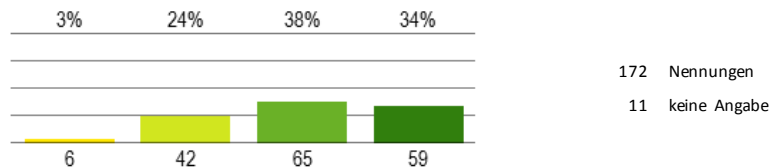


Diagramm 14

Gut die Hälfte der Eltern erlebt die Bewertung ihres Kindes als klar und nachvollziehbar, für 37 Prozent trifft dies eher zu, für weitere acht Prozent eher nicht. Die Eltern sind vielfach der Meinung, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert und respektiert werden (49 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Das Wahlangebot trägt laut vieler Eltern den Interessen ihres Kindes Rechnung (51 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu, zehn Prozent – trifft eher nicht zu und sechs Prozent – trifft nicht zu). Wie die Schule mit individuellen Krisen der Kinder umgeht, wird aus folgendem Diagramm ersichtlich:

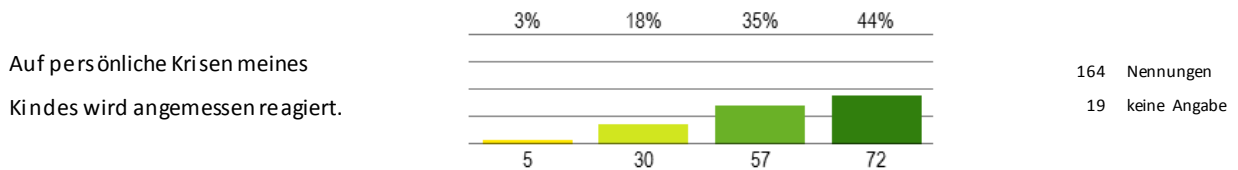


Diagramm 15

Die allermeisten Kinder fühlen sich laut Eltern an der Schule wohl (67 Prozent) oder eher wohl (28 Prozent).

Was **Schulkultur und Schulklima** anbelangt, geben die Eltern fast durchwegs an, sich als Erziehungsbeauftragte an der Schule willkommen zu fühlen (75 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu); viele haben auch den Eindruck, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (54 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Weitgehend positiv äußern sich die Eltern, was den Austausch mit der Schule bzw. die Information durch die Schule anbelangt, wenn sie angeben, dass die Lehrpersonen Gesprächsbereitschaft bei persönlichen Anliegen zeigen (80 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu), dass sie von den Lehrpersonen regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt ihres Kindes erhalten (66 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu) und dass sie über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert werden (59 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Die Einbindung von kulturellen, wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte sehen 45 Prozent der Eltern als gegeben, weitere 44 Prozent als eher gegeben. Die Hälfte der Eltern nimmt wahr, dass sie die Möglichkeit haben, ihre Meinung in der Schule einzubringen, für weitere 37 Prozent trifft dies eher zu. Zur Einforderung der Regeln äußern sich die Eltern wie folgt:

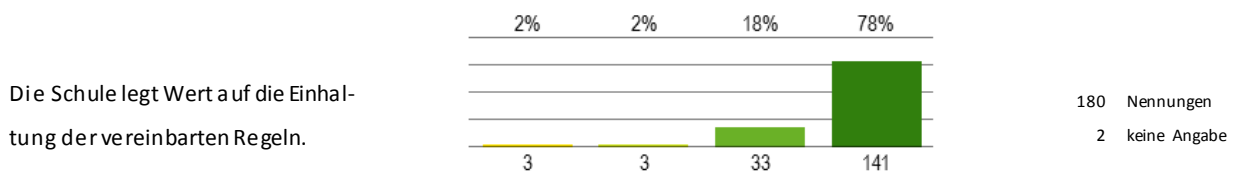


Diagramm 16

Laut gut der Hälfte der Eltern reagiert die Schule bewusst und präventiv auf Anzeichen aller Formen von Gewalt, weitere 31 Prozent sehen dies eher gegeben, die restlichen Eltern eher nicht (zwölf Prozent) oder nicht (vier Prozent). Was die Homepage der Schule anbelangt, geben 45 Prozent der Eltern an, dass sie dort nützliche Informationen finden; für weitere 36 Prozent trifft dies eher zu, für 14 Prozent eher nicht, für fünf Prozent gar nicht. Anzuführen ist diesbezüglich, dass 42 Eltern keine Antwort auf diese Frage gegeben haben.

Im Bereich **Schulführung** erleben die Eltern einen Direktor, der sie einerseits angemessen über schulische Abläufe und Termine informiert (68 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu) und der andererseits für ihre Anliegen zugänglich ist (58 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Zum Schulsekretariat äußern sich die Eltern folgendermaßen:

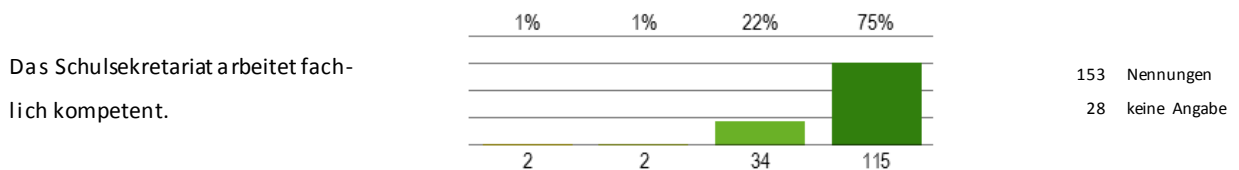


Diagramm 17

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** äußern sich die Eltern auf die Frage, ob sie im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt werden, ganz unterschiedlich: Für 33 Prozent von ihnen trifft dies zu, für weitere 29 Prozent eher, während 24 Prozent dies eher nicht und 13 Prozent nicht so erleben. 34 Eltern haben diese Frage nicht beantwortet. Ganz ähnliche Werte ergeben sich bei der Fragestellung, inwieweit die Schule geeignete Fortbildungen für Eltern anbietet (31 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu, 25 Prozent – trifft eher nicht zu und 16 Prozent – trifft nicht zu). Auch auf diese Frage haben relativ viele Eltern (35) nicht geantwortet.

Im Bereich **Wirkungsqualitäten** gibt ein Großteil der Eltern an, dass ihr Kind durch die Schule angemessen auf die Fortsetzung seines Ausbildungsweges vorbereitet wird (47 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu, zehn Prozent – trifft eher nicht zu und drei Prozent – trifft nicht zu); allerdings äußern sich

51 Eltern zu diesem Thema gar nicht. Welchen Ruf die Schule laut Eltern genießt, verdeutlicht folgendes Diagramm:

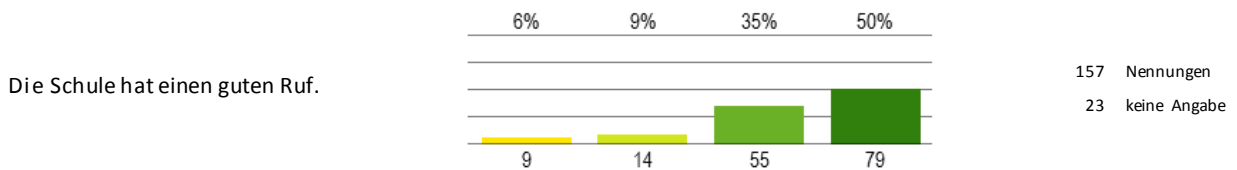


Diagramm 18

Im Rahmen der schriftlichen Befragung haben 45 Eltern zusätzlich auf die Aufforderung hin: „**Was ich sonst noch sagen will**“ geantwortet. Die darin enthaltenen Aussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Mehrere Eltern äußern sich positiv zur Schule insgesamt und lobend zu den Lehrpersonen ihres Kindes. Recht kritisch gesehen wird der Wahlpflichtbereich, teilweise der Nachmittagsunterricht im Allgemeinen. Ziemlich einige Eltern wünschen sich eine Anerkennung nicht nur der Musikschule, sondern auch der sportlichen außerschulischen Tätigkeiten im Rahmen der Pflichtquote. Der Erwerb der grundlegenden Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Sport und Musik sollten mehr Raum einnehmen, die Vermittlung von Fachwissen hingegen könnte entsprechend etwas in den Hintergrund treten. Einige Eltern stellen die Sinnhaftigkeit bzw. den Stellenwert hinsichtlich Erwerb von Kompetenzen beim Wahlpflichtbereich, bei den vielen Projekten und bei manchen anderen schulischen Aktivitäten in Frage. Mehrere Eltern sind der Meinung, dass die Unterstützung von leistungsschwachen Schülern und Schülerinnen übertrieben wird und die leistungsstarken Kinder dabei häufig untergehen. Ziemlich einige Eltern sehen ihre Kinder in der Schule nicht ausreichend beaufsichtigt bzw. geschützt, einerseits vor Aggressionen und Mobbing seitens anderer Kinder, andererseits durch zu wenig Kontrolle beim Zugang zum Internet und beim Gebrauch der Mobiltelefone.

In den **Interviews**, die mit insgesamt 14 Eltern geführt wurden, haben sich diese wie folgt geäußert: Was das **Organisatorische** der Schule anbelangt, äußern sich die Eltern sehr positiv: Die Schule ist gut organisiert, und die Eltern werden ausreichend und zeitgerecht informiert; die Homepage ist aktuell. Gewünscht wird eine frühzeitige Information, am besten am Beginn des Schuljahres, falls ein Pädagogischer Tag geplant ist, weil sich berufstätige Eltern organisieren müssen. Die Mitarbeiterinnen im Sekretariat sind freundlich, entgegenkommend und kompetent.

Das **Ausmaß an Unterrichtszeit** ist angemessen, die Stundenplangestaltung einschließlich der Pausen ist für die meisten Eltern passend. Der Unterrichtsbeginn am Morgen wird teilweise als eher früh erachtet.

Die Anerkennung von außerschulischen Tätigkeiten im Wahlpflichtbereich wird begrüßt. Allerdings meinen einzelne Eltern, dass man dieses System auch vereinfachen und die Unterrichtszeit gleich um zwei Stunden reduzieren könnte, ohne außerschulische Tätigkeiten anzurechnen. Die meisten Eltern begrüßen die Fünf-Tage-Woche, der freie Samstag wird als angenehm empfunden. Aus der Sicht von einigen Eltern wäre das ehemalige alternierende Modell mit jedem 2. Samstag unterrichtsfrei zu bevorzugen, weil dadurch mehr Nachmittage unterrichtsfrei wären. Das Ausmaß der Hausaufgaben ist ganz unterschiedlich und hängt von den jeweiligen Lehrpersonen ab. Teilweise sind sie sehr gut über die Woche verteilt und unter den Lehrpersonen abgesprochen, teilweise werden sie als belastend empfunden. Bei den Hausaufgaben müsste differenziert werden. Langsame Schüler und Schülerinnen brauchen dafür oft sehr lange, und gerade diese müssen häufig auch noch Aufträge aus dem Unterricht fertigstellen. Sehr positive Rückmeldungen gibt es diesbezüglich für die Ganztagschule, weil die Hausaufgaben über einen längeren Zeitraum erteilt werden bzw. zu Hause überhaupt keine Aufgaben auszuführen sind, was für die Familien sehr entlastend ist.

Die Eltern äußern sich meist zufrieden mit der **Unterrichtsgestaltung**. Die Lehrpersonen bemühen sich sehr um Abwechslung und wenden verschiedene Methoden und Sozialformen an. Auch gibt es neben dem üblichen Unterricht viele verschiedene Aktivitäten (Lehrausgänge, -ausflüge, Projekte, Expertenunterricht ...). Begrüßt wird das Blocken von bestimmten Fächern; eine Taktung der Unterrichtszeit in zu kurze Einheiten wird als nicht lernförderlich erachtet. Die Eltern bedauern es, dass ab der 4. Klasse nur eine Wochenstunde Sport vorgesehen ist und dass es vorkommt, dass der Turnunterricht aufgrund von Disziplinproblemen gestrichen wird. Mängel werden teilweise im Italienisch-Unterricht ausgemacht (Lehrerwechsel, Unzulänglichkeit mancher Lehrpersonen). In einigen Situationen wird die professionelle Teamarbeit der Lehrpersonen lobend hervorgehoben. In anderen Fällen bräuchten die Lehrpersonen laut Eltern Unterstützung, weil sie mit der Klassenführung und im Umgang mit Mobbing-Fällen überfordert sind. Für die Arbeit im Computerraum mit den Kindern sind manche Lehrpersonen nicht ausreichend vorbereitet. Die vorhandenen Spezialräume werden regelmäßig genutzt, ebenso die Ausweichräume für gruppenteiligen Unterricht.

Bezüglich **Wahlpflichtbereich** äußern sich die Eltern meist positiv. Vielfach wird erwähnt, dass die Schule sich sehr bemüht, ein breit gefächertes, interessantes Angebot zu erstellen. Einzelne Eltern nehmen die Auswahl als zu gering wahr, und es wird bemängelt, dass die Kinder nicht das gewählte Angebot zugeteilt bekommen. Manche Angebote sind zu kopflastig und unterscheiden sich nicht vom Kernunterricht. Die Eltern stellen auch in Frage, ob durch die derzeitige Form des Wahlpflichtbereiches dessen ursprüngliche Ziele, nämlich die Behebung von Schwächen und die Förderung von Stärken der Kinder,

erreicht werden können. Sehr begrüßt werden Angebote im Bereich Sport und generell die Anerkennung von außerschulischen Tätigkeiten.

Die Angebote im **Wahlbereich** werden als interessant, vielfältig und toll beschrieben; besonders begrüßt wird, dass sie nicht so kopflastig sind, sondern viel Kreatives und Sportliches beinhalten. Wenn die Angebote dennoch nicht von so vielen Kindern besucht werden, so liegt das daran, dass die Eltern der Meinung sind, ihre Kinder seien durch die verpflichtende Unterrichtszeit und außerschulische Tätigkeiten ausgelastet und bräuchten auch echte Freizeit.

Die **Unterstützung bzw. Förderung** der einzelnen Kinder wird von den Eltern unterschiedlich und als stark abhängig von den jeweiligen Lehrpersonen wahrgenommen. Das diesbezügliche Bemühen der Lehrpersonen wird aber sehr positiv hervorgehoben. Generell werden mehr die schwachen Schüler und Schülerinnen unterstützt als die leistungsstarken gefördert. Die Lehrpersonen sollten den Kindern ruhig etwas zutrauen, etwas von ihnen verlangen und sie nicht allzu sehr schonen.

Fast alle Eltern beschreiben das **Schulklima** als gut, sodass die meisten Kinder gerne in die Schule gehen und sich dort wohlfühlen. Manchmal gibt es auch Probleme, z. B. Mobbing-Fälle. Die Lehrpersonen arbeiten aber mit den Klassen daran und bemühen sich sehr, diese Situationen in den Griff zu bekommen. Auch präventive Maßnahmen werden diesbezüglich gesetzt, z. B. Informationsabende für Eltern und Projekte. Positive Erwähnung findet diesbezüglich das Streitschlichter-Projekt.

Die **Lehrpersonen** werden durchwegs als sehr zugänglich und gesprächsbereit beschrieben. Sie sind auch sehr disponibel bei der Vereinbarung von Gesprächsterminen. Die Kommunikation verläuft meist zielführend.

Die meisten **Eltern** sind der Meinung, dass sie eingebunden werden und auch ihre Meinung äußern können; sie werden ernst genommen und wertgeschätzt. Teilweise haben Lehrpersonen dafür einen klaren Rahmen gesteckt, was sehr positiv gesehen wird. Positiv erwähnt wird, dass die Eltern auch immer wieder in den Unterricht eingeladen werden und sich dort einbringen können. Einzelne Eltern sehen ihre Präsenz auf die formalen Gelegenheiten beschränkt, andere denken, dass die Eltern in der Schule weniger präsent sein und die Lehrpersonen in Ruhe arbeiten lassen sollten.

Die **Schulführungskraft** ist korrekt und hat einen guten Überblick. Der Schuldirektor ist sehr zugänglich und gesprächsbereit, und er geht auftretende Probleme auch an. Er stellt pädagogisch-didaktische Überlegungen und damit die Kinder in den Vordergrund.

Über die **Lernstandserhebungen (Kompetenztests)** sind die meisten Eltern nicht informiert. Teilweise wissen sie von ihren Kindern nur, dass solche stattgefunden haben, teilweise sind die Tests Thema bei den Entwicklungsgesprächen.

Die meisten Eltern äußern sich lobend über die Schule ihres Kindes und sind von deren gutem Ruf überzeugt. Sie sehen ihre Kinder in der Schule gut aufgehoben und – von wenigen Ausnahmen abgesehen – gut auf die Mittelschule vorbereitet. Es gibt so manches „schwierige“ Kind; die Lehrpersonen bemühen sich aber sehr, diese Situationen zu meistern.

Weiters sind folgende **Wünsche und Anmerkungen** in den Interviews aufgetaucht:

Die Lehrpersonen müssten Fortbildungen auf der Persönlichkeitsebene besuchen, nicht nur Fachfortbildungen und an ihren Haltungen arbeiten. Die Wahlpflichtfächer sollten nur Angebote im kreativen, musischen, praktischen und sportlichen Bereich enthalten. Besonders für jene Kinder, die keine Musikschule besuchen, sollten entsprechende Angebote vorgesehen werden. Das Streitschlichter-Projekt sollte an allen Schulstellen eingeführt werden; die dabei eingeübten Kompetenzen werden als sehr wichtig erachtet. Fachkompetenzen und -wissen können ruhig etwas in den Hintergrund treten zugunsten von Kommunikations- und Teamkompetenzen.

Mobbing und Gewalt müssten flächendeckend thematisiert werden; es müsste diesbezüglich präventiv auf allen Ebenen gearbeitet werden. Die Lehrpersonen müssten im Bereich Gruppendynamik ausgebildet werden, und die diesbezügliche Zusammenarbeit mit dem „Bereich Innovation und Beratung“ müsste intensiviert werden. Supervision müsste Standard werden. Im Bereich Italienisch müsste der Unterricht potenziert oder verbessert werden, damit die Kenntnisse in der zweiten Sprache zunehmen. Zwischen den Lehrpersonen der Grund- und Mittelschule bräuchte es mehr Absprache hinsichtlich Bewertung, weil die Kluft zwischen den beiden Schulstufen sehr groß ist und die Kinder in der Mittelschule dadurch teilweise stark demotiviert werden. Die Schüler und Schülerinnen der fünften Klassen sollten nicht gefragt werden, mit wem sie in der Mittelschule dieselbe Klasse besuchen möchten, da damit Hoffnungen geweckt werden, die nicht erfüllt werden können.

Der Schulhausbau sollte rasch vorangetrieben werden.

Ankerfragen

Im Folgenden werden exemplarisch einige Aspekte der schriftlichen Befragung herausgegriffen, die mittels sog. **Ankerfragen** erhoben wurden. Dies bedeutet, dass zum gleichen Thema alle drei Personengruppen (Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen) befragt wurden. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse zeigt, dass die Einschätzung durch die verschiedenen Mitglieder der Schulgemeinschaft weitgehend übereinstimmen, aber auch stark voneinander abweichen kann. Das zusammenschauende Lesen der Ergebnisse der Ankerfragen soll zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sichtweisen anregen.

Fächerübergreifender Unterricht

Lehrpersonen



Schüler und Schülerinnen



Eltern



Förderung von individuellen Begabungen

Lehrpersonen



Schüler und Schülerinnen



Eltern



Unterstützung bei Lernschwierigkeiten

Lehrpersonen



Schüler und Schülerinnen



Eltern



Schulbesuch

Unterrichtsbeobachtungen

Es wurden 29 Unterrichtsstunden an den verschiedenen Schulstellen beobachtet. Zusammenfassend lässt sich Folgendes rückmelden:

Zum Bereich **Klassenführung** kann gesagt werden, dass die Lehrpersonen einen guten Überblick über das Geschehen in der Klasse hatten. Die Zeit wurde produktiv genutzt und der Unterricht verlief weitgehend störungsfrei. Der Unterricht wurde häufig durch die Anwendung von Ritualen unterstützt.

Was das **Klima** in den Klassen anbelangt, konnte insgesamt festgestellt werden, dass dieses für das Lernen sehr förderlich war. Der Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden war geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Die Schüler und Schülerinnen konnten in einer entspannten und angstfreien Atmosphäre lernen, es gab keine Anzeichen von Beschämung oder Erniedrigung. Das Unterrichtstempo war angemessen.

Zum Bereich **Motivierung** der Schüler und Schülerinnen kann festgehalten werden, dass die Aufmerksamkeit der Kinder durch den Einsatz von abwechslungsreichen Arbeitsmaterialien und Unterrichtsmethoden gefördert wurde. Teilweise wurden die Inhalte der Fächer mit denen anderer Fächer verknüpft und in einigen Fächern wurde gezielt auf die Interessen der Schüler und Schülerinnen eingegangen.

Was die **Klarheit** des Unterrichts anbelangt, so konnte festgestellt werden, dass der Verlauf des Unterrichts inhaltlich schlüssig war und die Lehrpersonen überwiegend klare Arbeitsaufträge erteilten. Es wurde auch öfters ein Zusammenhang mit bereits Gelerntem hergestellt.

Hinsichtlich der Überprüfung der **Wirksamkeit des Unterrichts** konnte durchaus festgestellt werden, dass das Erreichen der Lernziele überprüft wurde und verschiedene Methoden angewandt wurden, um den Lernerfolg zu sichern und zu kontrollieren. Ebenso erhielten die Lernenden häufig ein Feedback zum Lernverhalten.

In Bezug auf die **Schülerorientierung** konnte festgestellt werden, dass die Schüler und Schülerinnen differenzierte Rückmeldungen erhalten und die Gelegenheit bekommen, eigene Antworten zu finden. Auch konnte beobachtet werden, dass die Lehrpersonen Beiträge von Schülern und Schülerinnen aufgreifen und in den Unterricht miteinbauen. Gegensätzliche Beobachtungen wurden hinsichtlich der Ermutigung der Schüler und Schülerinnen zum Stellen von Fragen gemacht.

Im Bereich des **aktiven Lernens** ist zu sagen, dass eine aktive Gestaltung des Unterrichts durch die Schüler und Schülerinnen nicht immer beobachtet werden konnte. Häufiger hingegen wurde festgestellt, dass es Raum für problemlösendes und entdeckendes Lernen gab sowie, dass sprachlicher Input auch

nicht-sprachlich angereichert wurde. Nur teilweise beobachtet werden konnte, dass der Unterricht Freiräume eröffnet.

Was das **Üben** anbelangt, so wurde vielfach beobachtet, dass es ausreichend Übungsphasen im Unterricht gab.

Im Bereich **Heterogenität** konnte festgestellt werden, dass von den Lehrpersonen darauf geachtet wurde, dass die Schüler und Schülerinnen ihrem jeweiligen Lerntempo folgen können.

Verschiedene **Unterrichtsmethoden und Sozialformen** kamen vielfach zum Einsatz. Insgesamt wurde wahrgenommen, dass das Verhältnis der Redezeit der Lehrperson zur Redezeit der Schüler und Schülerinnen angemessen war, die Arbeitsphasen gut vorbereitet waren, Schüler und Schülerinnen mit Regeln und Prozeduren vertraut waren und die Lehrpersonen die Kinder selbständig arbeiten ließen.

Die Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit im Altersheim Mittag zu essen. Die Mensa wird sehr gelobt, mit der Qualität ist man sehr zufrieden.

Dokumentenanalyse

Homepage

Der Grundschulsprengel Lana betreibt unter der URL <http://www.gs-lana.it/> eine Internetseite. Die verwendete Hauptfarbe Orange sticht dem Betrachter / der Betrachterin der Internetseite sofort ins Auge, wenn die Startseite geöffnet wird. Auf besagter Startseite findet man die News der Schule, die Verlinkung zu den einzelnen Schulstellen, sowie wichtige Links zu schulexternen Organisationen. Oberhalb der Informationen befinden sich die einzelnen Bereiche für Schüler und Schülerinnen, Lehrpersonen und Eltern. Weiters sind Informationen zur Verwaltung mit den Öffnungszeiten angebracht, die Möglichkeit eine Newsletter zu abonnieren und ein Downloadbereich vorhanden. Linkerhand finden sich die wesentlichen Informationen rund um den Grundschulsprengel: Visionen, das Schulcurriculum, Informationen allgemein, Einschreibung, Mitbestimmung, Themen rund um Migration, Inklusion und Evaluation. Zudem wird noch die Bibliothek angeführt, Angaben zu Partnern der Schule, der transparenten Verwaltung und der psychopädagogischen Betreuung gemacht. Die Navigation ist klar und intuitiv. Der Wechsel zwischen den Unterseiten funktioniert flüssig. Auch das Bildmaterial überlastet die Seite keineswegs. Insgesamt ist klar ersichtlich, dass diese Internetseite auf Information ausgerichtet ist und für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft wichtige Unterlagen bereithält. Einzig ein eigenes Impressum ist nicht vorhanden.

Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen

Es werden Register aus den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 zur Ansicht vorgelegt. Vorgelegt wird auch das Lehrer- und Lehrerinnenregister zu DAZ – sowohl für die Sprachförderung im Rahmen des Unterrichts als auch in den Wahlpflicht- und Wahlbereichen. Die einzelnen Register stammen aus den verschiedenen Schulstellen. Grundsätzlich sind die Register in zwei Teile gegliedert: 1. Dokumentation der Lernzeiten und Lerninhalte, 2. Beobachtungen und Bewertungen jeweils mit Zeitangabe. Man kann feststellen, dass die Gestaltung innerhalb der einzelnen Teile sehr unterschiedlich ausgeführt ist. Dies äußert sich in der Verwendung von unterschiedlichen Beobachtungsrastern. Die Beobachtung in den Registern erfolgt zeitlich gesehen regelmäßig. Die verwendeten Kürzel sind unterschiedlich. Manche Lehrpersonen verwenden teilweise Raster, andere wiederum beziehen sich mehr auf die verbalen Urteile. Die unterschiedliche Dimension der Register hat mit der Anzahl der Fächer und Klassen zu tun. In der Pflichtquote und im Wahlbereich werden eigene Register geführt. Hier fällt auf, dass sehr wohl ähnliche Vorlagen für die Beobachtungen verwendet werden. Zuerst werden die Inhalte aufgelistet und ausgeführt, anschließend das Raster zu den Beobachtungen der einzelnen Schüler und Schülerinnen ausgefüllt beigelegt. Für den Wahlbereich ist die Registerführung identisch mit jener der Pflichtquote. Es gibt für den Bereich der fächerübergreifenden Kompetenzen eigene Beobachtungsbögen, die im gesamten Schulsprengel zur Anwendung kommen sollen. Bei den Bewertungsbögen werden exemplarisch einige aus den Schuljahren 2012/2013 und Folgenden vorgelegt, gesammelt nach den Schülern und Schülerinnen. Die Globalurteile werden durchgängig in Verhalten und Lernentwicklung unterteilt und unterschiedlich lang ausgeführt und sind in der dritten Person abgefasst. Den Bewertungsbögen werden die Bewertungsstufen des Grundschulsprengels in zwei Sprachen beigelegt.

Interne Evaluation

Für die interne Evaluation wird zu verschiedenen Projekten oder Pädagogischen Tagen etwas eingebracht.

- Aus dem Jahre 2012/2013 wurde eine Evaluation zum Streitschlichterprojekt vorgelegt, die die Zielgruppe der Schüler und Schülerinnen zum Gegenstand hatte.
- Aus dem Jahre 2013/2014 wurde eine Evaluation zum Projekt: „Soziales Lernen“ in der Zollschule eingebracht, wozu die Lehrpersonen befragt wurden.
- Aus dem Jahre 2015/2016 wurde eine Rückmeldung zum Pädagogischen Tag mit dem Thema: „Wenn die Wut kommt“ eingeholt. Darin konnten die Lehrpersonen eine Einschätzung des Pädagogischen Tages mit geschlossenen und offenen Fragen geben. Nach diesem Tag wurde in

Form von verschiedenen Fragen an die einzelne Lehrperson die Ausgangslage in den Klassen zu dieser Problematik erhoben und in einem Sammeldokument ausgewertet.

Abgeleitete Maßnahmen sind vor allem beim Thema: „Wenn die Wut kommt“ zu erkennen.

Schulprogramm

Das Schulprogramm findet Eingang bei der Internetseite der Schule. Ausgangspunkt sind die Visionen der Schule, in welchen anhand von einzelnen Leitsätzen die wesentlichen Züge des Grundschulsprengels abgesteckt werden. In den Formulierungen wird die erste Person Plural verwendet. Unter dem Punkt Schulcurriculum finden sich die Hinweise zu den jahrgangs- und fachübergreifenden Bereichen, zu den Fächern getrennt nach Unter- und Oberstufe und Hinweise zur Pflichtquote, den Wahlfächern und Vorgaben für die Projektarbeit. Unter dem Punkt jahrgangs- und fachübergreifende Bereiche sind vier genannt: Mobilität und Verkehrserziehung, Gesundheitsförderung/Ernährung/Umweltbildung, Kommunikations- und Informationstechnologie (KIT) und Leben in der Gemeinschaft. Zu diesen werden jeweils die Kompetenzraster mit den Fertigkeiten und Kenntnissen angeführt. Dasselbe erfolgt bei den einzelnen Klassenstufen zu den Fächern. Definiert wird die Pflichtquote und Aufschluss gegeben darüber, wie diese im Schuljahr 2015/2016 organisiert und angeboten wird. Bei den Wahlfächern wird dies auch genau und getrennt nach den Schulstandorten festgelegt. Die Projektarbeit wird in ihrer Ausrichtung festgehalten und mit den aktuellen Projekten in diesem Schuljahr ausgeführt. Weiters sind explizite Ausführungen zu den Bewertungsstufen, ein Raster für die Ausgangslage des Kindes, die Hausaufgaben, die Lernberatung und die Stundentafeln vorhanden. Zudem wird angeführt, was *in puncto* Kinder mit Migrationshintergrund und dem Thema der Inklusion am Schulsprengel für eine Haltung gepflegt wird. Die Evaluationsergebnisse der externen Evaluation aus dem Schuljahr 2009/2010 werden überblicksmäßig präsentiert. Die Bibliothek mit einem eigenen Bibliothekscurriculum wartet ebenso mit eigenen Informationen auf.

Sonstiges

Bei den Lernstandserhebungen werden die Sofortberichte und Ergebnisberichte aus dem Jahr 2014/2015 eingebracht. Einzelne Klassen stehen in ihren Ergebnissen etwas über dem korrigierten Landesdurchschnitt, andere wiederum etwas darunter. Diese werden nach Aussage der Schulführungskraft an die Schulgemeinschaft weitergegeben. Die Ergebnisse werden in den Fachgruppen aufgearbeitet. Es gibt ein Projekt zwischen den Kindergärten Lana und Prissian, der Scuola elementare San Pietro und dem GSP Lana. Inhalt dieses Projektes ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Zielgruppe sind dabei die Eltern, das pädagogische Fachpersonal und die Lehrpersonen. Zentraler Aspekt sind

hierbei verschiedene Diagnoseinstrumente an der Grundschule, womit gezielte Überprüfungen des Entwicklungsstandes der Schüler und Schülerinnen regelmäßig durchgeführt werden. Die einzelnen Lehrpersonen führen darüber Buch und versuchen die Lernentwicklung jedes Kindes zu erfassen und dementsprechend zu fördern.

Eingebracht wurde auch die Broschüre zum Projekt: „Lernorte außerhalb der Schule“. Dazu wurden verschiedene historische Orte und Personen in Lana und Umgebung ausgesucht, zu denen Unterlagen von einzelnen Fachgruppen entwickelt wurden. Inzwischen wurde dazu eine schulstufenübergreifende Zusammenarbeit mit der Mittelschule ins Leben gerufen.

Mit den Lehrpersonen führt die Schulführungskraft jeweils Gespräche zum Aufstieg in die nächste Gehaltsstufe, wo vor allem deren eigene Berufsentwicklung in Form eines Portfolios erörtert wird.

Ein Projekt im Rahmen der Pflichtquote wird in Kollaboration mit dem Sportverein durchgeführt. Thema ist: „Schule in Bewegung“, wo die Schüler und Schülerinnen in verschiedenen Sportarten hineinschnuppern dürfen und auch Trainingseinheiten dazu absolvieren können. Ziel ist der sogenannte Sportpass.

Für das Evaluationsteam

Barbara Bortolotti und Ivan Stuppner

Ursula Pulyer | Leiterin der Evaluationsstelle

Bozen, im April 2016